

IfW-Box 2011.1

Zur Lage am Ölmarkt

Klaus-Jürgen Gern

Die politischen Unruhen im arabischen Raum, die Mitte Januar in Tunesien ihren Anfang nahmen und rasch auf eine Reihe weiterer Länder der Region übergriffen, haben mit Libyen inzwischen auch ein Land erfasst, das zu den wichtigen Erdölproduzenten gehört. Mit einer Produktion von 1,8 Mill. Barrel täglich (2009) trägt das Land knapp 2 Prozent zur weltweiten Ölproduktion bei; gemessen an den Nettoexporten liegt es auf Rang 12 einer Liste der bedeutendsten Ölnationen (Tabelle 1). Der Produktionsausfall bei Öl und Gas beläuft sich nach Angaben der US Energy Information Agency (2011) derzeit auf schätzungsweise 60 bis 90 Prozent.

Die Ölverknappung trifft auf einen relativ angespannten Weltmarkt für Rohöl. Die Preise hatten zwar bereits vor dem Ausbruch der Unruhen im Zuge konjunkturbedingt steigender Nachfrage kräftig angezogen. Anders als in den Jahren der Ölpreishauss 2004 bis 2008 sind die Lagerbestände aber im längerfristigen Vergleich relativ reichlich (Abbildung 1). Ebenfalls im Unterschied zur Situation Mitte des vergangenen Jahrzehnts bestehen zudem umfangreiche ungenutzte Förderkapazitäten in den OPEC-Ländern und hier vor allem in Saudi-Arabien (Tabelle 2). Auch auf Seiten der Raffinerie- und der Transportkapazitäten sind derzeit keine Engpässe erkennbar. Ein Ausfall der libyschen Produktion kann daher im Grundsatz kurzfristig durch Mehrproduktion in anderen OPEC-Ländern ausgeglichen werden, und Saudi-Arabien hat auch bereits signalisiert, seine Förderung hochzufahren. Der Ölpreisanstieg reflektiert also nicht eine tatsächliche Knappheit am Markt. Vielmehr ist er vor allem als Risikoprämie zu interpretieren, als Resultat der Befürchtung, dass es im Falle einer Ausweitung der Unruhen auf andere bedeutende Ölproduzentenländer zu Engpässen kommen könnte.

Im Zuge des jüngsten Ölpreisanstiegs haben sich die im internationalen Handel als Benchmark verwendeten Notierungen für Brent Nordseeöl und US-Leichtöl der Sorte West Texas Intermediate (WTI) in ungewöhnlicher Weise auseinanderentwickelt. Während beide Sorten normalerweise nur ein geringes Preisdifferential aufweisen, in der Regel zugunsten von WTI, war Brent in den vergangenen Wochen erheblich, zeitweise um bis zu 15 US-Dollar je Barrel, teurer als das amerikanische Pendant (Abbildung 2). Ursächlich hier-

Tabelle 1:

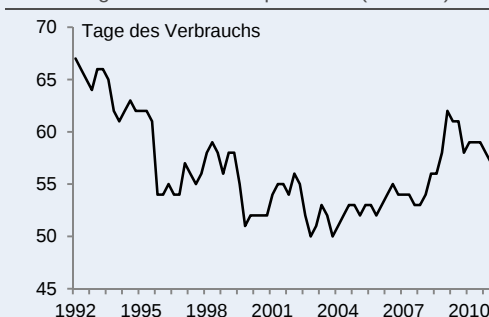
Die 15 weltweit größten Erdölexporteure 2009

Land	Nettoexporte (1 000 Barrel/Tag)
Saudi Arabien	7 322
Russland	7 194
Iran	2 486
Verein. Arabische Emirate	2 303
Norwegen	2 132
Kuwait	2 121
Nigeria	1 939
Angola	1 878
Algerien	1 807
Irak	1 764
Venezuela	1 748
Libyen	1 525
Kasachstan	1 299
Kanada	1 144
Katar	1 066

Quelle: Energy Information Agency, *International Energy Statistics*.

Abbildung 1:

OECD-Lagerbestände an Ölprodukten (Industrie) 1992–2011



Quelle: International Energy Agency, *Oil Market Report*.

Tabelle 2:

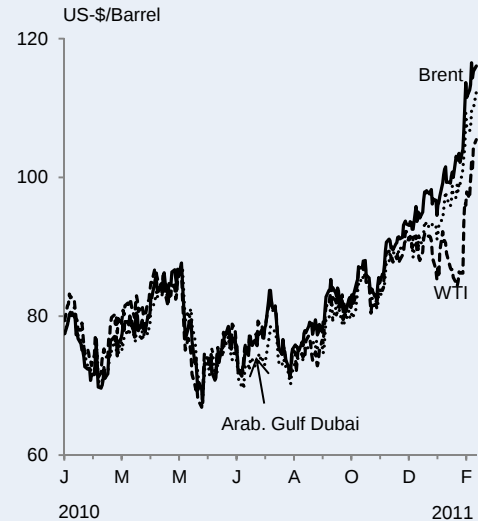
Produktion und Produktionskapazitäten in der OPEC (Mill. Barrel/Tag)

	Produktion Januar 2011	Produktions- kapazität	Freie Kapazität
OPEC	29,85	35,05	5,19
<i>darunter:</i>			
Algerien	1,27	1,30	0,03
Angola	1,65	1,84	0,19
Iran	3,66	2,70	0,04
Kuwait	2,32	2,55	0,23
Nigeria	2,24	2,50	0,26
Saudi-Arabien	8,60	12,10	3,50
Venezuela	2,21	2,35	0,14
Verein. Arab. Emirate	2,37	2,70	0,33

Quelle: International Energy Agency, *Oil Market Report*.

für war zwar auch ein besonders starker Anstieg des Brent-Preises infolge einer vergleichsweise engen Marktlage und einer höheren Risikoprämie, aufgrund der größeren räumlichen Nähe zum arabischen Raum sowie der größeren Bedeutung Libyens als Lieferant für den europäischen Markt. Der Hauptgrund für das ungewöhnliche Preisdifferential liegt aber offenbar in den Vereinigten Staaten. Diesen Schluss legt ein Vergleich mit der Notierung für eine arabische Ölsorte (Arab Gulf Dubai) nahe, die die Preisentwicklung beim Brent weitgehend nachvollzieht und kein außergewöhnlich großes Preisdifferential zu Brent aufweist. Maßgeblich ist wohl, dass die Lager in Cushing, Oklahoma, einem der Hauptumschlagsplätze für Erdöl in den Vereinigten Staaten und Erfüllungsort für den WTI-Future, seit Monaten nahezu voll ausgelastet sind und neue Lieferungen deshalb mit einem Abschlag gehandelt werden. In den kommenden Monaten dürften sich die US-Läger bei anziehender Konjunktur allmählich etwas leeren und das Preisdifferential zwischen Brent und WTI dürfte sich wieder verringern. Die Futureskurse signalisieren, dass dies auch die Markterwartung ist.

Abbildung 2:
Notierungen verschiedener Ölsorten: Brent, WTI und Dubai 2010–2011



Tageswerte.

Quelle: Thomson Financial Datastream.